

NR. 3/4, DEZEMBER 2018

# OSTGRÜN

BULLETIN DER KANTONE SG, TG, GL UND GR




- › **REGULA RYTZ: KLIMASCHUTZ UND KAPITALISMUS** SEITE 4
- › **ZERSIEDELUNGSINITIATIVE: OHNE BODEN KEINE LANDWIRTSCHAFT** SEITE 7
- › **SONDERJAGD: WEIDMANNSSUNHEIL IN DEN BÜNDNER BERGEN** SEITE 10




**WINDENERGIE:**

**KEIN PFUPF IM OSTEN**

Im Einklang mit der Natur



**Guido Leutenegger**  
[www.natur-konkret.ch](http://www.natur-konkret.ch)  
 Das tier- und naturfreundlichste Label der Schweiz



**BEREIT FÜR DIE ERSTEN FLOCKEN?**



Mit unseren Flocken bleibt die Kälte draussen!

**bio**

für Küche, Haushalt, Bad, Garten, Kleiderschrank und Geschenksideen

Bahnhofstrasse 4 · Weinfelden  
[www.biosfair.ch](http://www.biosfair.ch)



Naturgärten mit Stil



**BIOGÄRTNEREI NATURGÄRTEN**  
[www.neubauer.ch](http://www.neubauer.ch)  
 Lenzenhausstrasse 9  
 CH-8586 Erlen



GENOSSENSCHAFT RESTAURANT



SAISONALE UND BIOLOGISCHE KÜCHE  
 VEGETARISCHE & VEGANE ANGEBOTE  
 SITZUNGSZIMMER  
 KULTURVERANSTALTUNGEN  
 GARTENBEIZ  
 CATERING



Wilerstrasse 12 | 8570 Weinfelden | 071 622 30 40 | [www.frohsinn-weinfelden.ch](http://www.frohsinn-weinfelden.ch)

INNOVATIVE WEINE AUS DEM ST. GALLER RHEINTAL



JETZT PROBIERPAKET IM SHOP bestellen mit Code: #grün2018-4



**STEGELER**  
 Wein. Kultur.

Weingut Stegeler AG | Blumenstrasse 4 | CH-9442 Berneck | 071 744 27 09  
[wein@stegeler.ch](mailto:wein@stegeler.ch) | [www.stegeler.ch](http://www.stegeler.ch)

**COMEDIA**

Katharinengasse 20, 9004 St.Gallen  
 Tel. 071 245 80 08, [medien@comedia-sg.ch](mailto:medien@comedia-sg.ch)



Die Genossenschafts-Buchhandlung mit dem besonderen Angebot und dem guten Service. Auch für Bibliotheken, Schulen, Institutionen.

[www.comedia-sg.ch](http://www.comedia-sg.ch) mit unseren Buch-, Comic/Manga-, WorldMusic- und Veranstaltungstipps und dem grossen Medienkatalog mit **E-Shop!**

# DER START INS KLIMAWAHLJAHR 2019

## Liebe Grüne

Wir stehen vor dem nationalen Wahljahr 2019. Im Kanton St.Gallen gibt die Nachwahl in den Ständerat vom 10. März bereits einen ersten Vorgeschmack. Wenn alles klappt, dann sind wir GRÜNEN mit einem eigenen Kandidaten dabei. Die Vorbereitungen der Nationalratsliste sind ebenfalls in vollem Gang.

Für unsere grüne Sache besonders wichtig ist auch der 10. Februar: Es braucht einen Abstimmungserfolg für die von den Jungen Grünen lancierte Zersiedelungsinitiative. Es hängt auch von unserem Engagement in der Ostschweiz ab, ob der JA-Anteil am Abstimmungssonntag 50 Prozent plus oder minus X sein wird.

Am 31. März folgen die kommunalen Wahlen in die Thurgauer Parlamente von Frauenfeld, Kreuzlingen und Weinfelden.

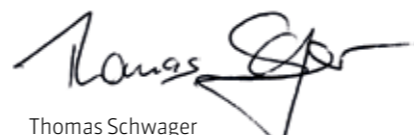
## Grüne denken und handeln lokal, national und global.

Gerade in der Klimapolitik geht es ohne das enge Zusammenspiel der lokalen, nationalen und globalen politischen Ebenen nicht. Aber auch unter den Ostschweizer grünen Kantonalparteien müssen wir unsere Zusammenarbeit verbessern. Eine gute Möglichkeit zur grünregionalen Vernetzung bieten die beiden Weiterbildungskurse Rhetorik und Social Media (Siehe Seite 16).

Die St.Galler Kantonalpartei weist 2018 ein schönes Mitgliederwachstum von über 10% auf. Noch nie in unserer Geschichte hatten wir so viele Mitglieder. Und am 15. Januar gründen wir anlässlich der kantonalen Mitgliederversammlung eine neue Ortspartei: GRÜNE Uznach.

Wir brauchen aber noch mehr Rückenwind, damit wir bei den Nationalratswahlen wieder eine grüne Ostschweizer Vertretung nach Bern schicken können.

Im Namen der OSTWIND-Redaktion danke ich Dir ganz herzlich für Dein Engagement im 2018. Wir zählen auf Dich auch im Klimawahljahr 2019!



Thomas Schwager  
 Kantonsrat, Präsident Grüne St.Gallen  
 Co-Präsident GRÜNE Schweiz  
[thomas.schwager@gruene-sg.ch](mailto:thomas.schwager@gruene-sg.ch)



**OSTGRÜN NR. 3/4 2018**  
 Bulletin der GRÜNEN Ostschweiz  
 c/o Thomas Schwager  
 Cunzstr. 19, 9016 St.Gallen

Dezember 2018  
 Erscheint 3 bis 4 mal jährlich

Auflage: 1500 Exemplare  
 Redaktion: Kurt Egger (TG), Thomas Schwager (SG), Priska Müller Wahl (GL), Rolf Marugg (GR)  
 Titelbild: Fotomontage Windanlage Honegg-Oberfeld, Oberegg  
 (www.gerigpartner.ch)  
 Gestaltung: Thomas Schwager  
 Druck: Druckerei Walpen, Gossau



# DER MENSCH IM STOFFWECHSEL MIT DER NATUR

Der linke Thinktank «Denknetz» hat ein Buch über die Aktualität von Karl Marx zusammengestellt. GRÜNEN-Präsidentin Regula Rytz hat darin einen kritischen Beitrag zum Thema Wachstum und Ökologie verfasst. Hier die Quintessenz.

Die natürlichen Produktionsmittel sind begrenzt. Weder Boden noch die Biokapazität der Erde lassen sich vermehren. Und trotzdem verbraucht die Weltbevölkerung heute mehr als ein- einhalb Mal so viele Ressourcen, wie die Erde langfristig zur Verfügung stellen kann.

**«Die Ausbeutung von Mensch und Natur folgt derselben Logik.»**

Auf zu grossem Fuss leben vor allem westliche Länder wie die USA oder die Schweiz. Durch die Übernutzung und Verschwendung von natürlichen Ressourcen schaffen sie eine neue Dimension globaler Ungerechtigkeit. Diese vertieft nicht nur die sozialen Gräben, sondern stellt zunehmend das Überleben der Menschheit generell in Frage. Angesichts der bedrohlichen Klimaerhitzung wird Umweltschutz deshalb wieder stärker als Systemkritik verstanden.

**Klimaschutz und Kapitalismus**  
«Der Klimaschutz scheitert am Kapitalismus», stellt die kanadische Journalistin und Aktivistin Naomi Klein in ihrem Buch «Die Entscheidung» fest. 170 Jahre nach der Veröffentlichung des «Kommunistischen Manifests»

steht deshalb die Frage im Raum, ob die historische Kapitalismus-Kritik von Marx-Engels als Anleitung für eine sozial-ökologische Transformationsstrategie neue Aktualität erlangt hat.

Mein Fazit: Ich denke nicht, dass eine Reise in die Vergangenheit neue Impulse für die Gegenwart bringt.

Selbst dann nicht, wenn bereits Marx erkannt hat, dass die Ausbeutung von Menschen und Natur derselben Logik folgt. Doch wenn wir gemeinsam vorwärts kommen wollen, dann kann es nicht darum gehen, die Ökologie rückwirkend in das Universum der Marx-Engels-Werke hinein zu operieren. Das Ziel muss vielmehr sein, die aktuelle Umwelt- und Ressourcenpolitik mit globaler Gerechtigkeit und ökonomischen Alternativen zu verknüpfen.

**Wie kommen wir ans Ziel?**  
Oder wie es der Umweltjournalist Marcel Hänggi treffend sagt: «Emissionen senken ist mit ‚grüner Technik‘ möglich; ein Ausstieg aus der Nutzung des wichtigsten Rohstoffs der Wachstumswirtschaft ist ohne grundlegende Umstrukturierungen der gegenwärtigen

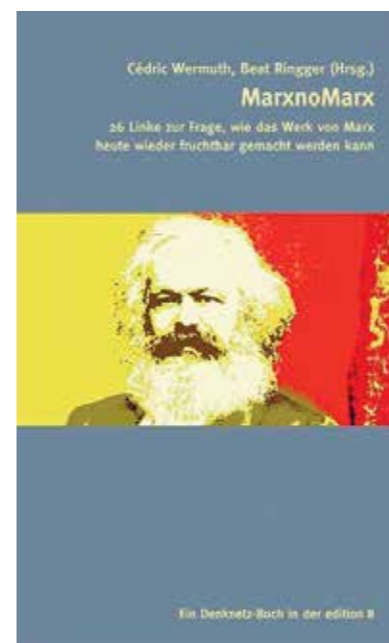
Produktions- und Distributionsstrukturen nicht zu schaffen». (WoZ, 7.9.2017)

Wie könnte ein solcher Umbruch aussehen? Dazu schweigen sich die meisten Analysen aus. Ich habe deshalb versucht, ein realistisches Kurzprogramm für eine ökosoziale Transformation zusammenzustellen (siehe Kasten nebenan) und freue mich auf eine rege Diskussion dazu.

Eines ist schon heute klar: Wir stecken mitten in der Epochenaufgabe der ökosozialen Transformation. Den GRÜNEN kommt hier eine entscheidende Rolle zu. Es eilt.



Regula Rytz, Nationalrätin und Präsidentin GRÜNE Schweiz



Der ganze Artikel von Regula Rytz ist nachzulesen im Buch «MarxnoMarx» des Verlags edition 8. Darin vereinigt sind die Beiträge von 33 Autorinnen und Autoren zum Werk von Karl Marx anlässlich seines 200. Geburtstags am 5. Mai 2018. Sicher auch geeignet als (verspätetes) Weihnachtsgeschenk.

CHF 23.00, ISBN 978-3-85990-344-9  
Bestellbar direkt beim Verlag oder bei der Comedia St.Gallen  
[www.comedia-sg.ch](http://www.comedia-sg.ch)

## KURZPROGRAMM ZUR ÖKOSOZIALEN TRANSFORMATION

**1) Entlarvung aller Fortschrittsmythen**  
Wem nützt es? Die simple Frage von Ivan Illich.

**2) Ökonomie des guten Lebens**  
Die gängige Profitlogik kann nur mit einer breiten Debatte über gesellschaftliche Grundbedürfnisse und Basisgüter zurückgedrängt werden.

**3) Umsatteln auf Kreislaufwirtschaft**  
Ökologie darf nicht mehr länger die Reparaturabteilung einer zerstörerischen Wachstumswirtschaft sein. Sie muss Grundprinzip jeder Produktion und jedes Konsums werden. Das forderte die Initiative «Für eine nachhaltige und ressourceneffiziente Wirtschaft».

**4) Power für Commons**  
Stärkung von gemeinschaftlichem, demokratisch verwaltetem Eigentum an Boden, Rohstoffen, Wissen, Information und öffentlicher Infrastruktur.

**5) Leben auf Augenhöhe**  
Wenn die Biokapazität der Erde begrenzt ist, hat der hierarchische «Wachstums-Fahrstuhl» der europäischen Nachkriegsjahre ausgedient. Für eine gerechte Verteilung von Einkommen, Vermögen und Produktivitätsge-

winnen braucht es starke Gewerkschaften und eine soziale Steuerpolitik.

**6) Global denken, lokal handeln**  
Der Zugang zu begrenzten Ressourcen wie sauberes Wasser, Luft, Nahrungsmittel, Energie, aber auch zu Einkommen und Bildung muss global so organisiert werden, dass Menschen in allen Ländern langfristig ihre existenziellen Bedürfnisse sichern können. Die UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung zeigen den Weg.

**7) Wirtschafts-Demokratie**  
Die immer stärkere Konzentration von Vermögen, Marktmacht und Einfluss muss durch demokratische Spielregeln für Arbeits-, Finanz- und Rohstoffmärkte und faire Handelsbeziehungen gebremst werden. Nächster Halt: Konzernverantwortungs-Initiative.

**8) Alternativen leben**  
Auch ohne «revolutionäre» Umbrüche werden heute überall auf der Welt soziale und ökologische Alternativen entwickelt. Urban Farming, Vertragslandwirtschaft, Zeittauschsysteme, lokale Währungen, selbstverwaltete Betriebe: Dem Wettbewerb der Lösungen sind keine Grenzen gesetzt.



## DIE SCHWEIZ SOLL FRIEDEN

## STATT KRIEG EXPORTIEREN

Der Widerstand der GRÜNEN innerhalb einer breiten Allianz geht weiter: Die Korrektur-Initiative gegen Waffenexporte in Bürgerkriegsländer wurde gestartet. Wie es dazu kam, schreibt Balthasar Glättli, Nationalrat Zürich

Die Geschichte der Schweiz hat helle und dunkle Seiten. Eine helle Seite ist die Gründung des Roten Kreuzes durch Henry Dunant im Jahr 1863. Es gibt aber auch Momente, auf die man nicht stolz sein kann. Am 1. September 1939 überfiel Hitlerdeutschland Polen und startete den 2. Weltkrieg. Eine Woche später entschied der Bundesrat in einem geheimen Beschluss, das Ausfuhrverbot für Kriegsmaterial aufzuheben. Die Begründung war einfach: Arbeitsplätze erhalten.

**«Die Geschichte der Schweiz hat helle und dunkle Seiten.»**

### Waffen für Bürgerkriegsländer

Und die Neutralität? Hier wischte der Bundesrat Bedenken beiseite: Solange wir beiden Seiten eines Konflikts zu gleichen Bedingungen Waffen liefern würden, seien wir neutral. In der Folge waren mehr als 10% der Schweizer Exporte in dieser schwierigen Zeit Waffen und Munition. 84% dieser Ausfuhren gingen an Hitlerdeutschland und an das Italien von Mussolini.

Die Ausgangslage heute ist nicht mit jener im Zweiten Weltkrieg vergleichbar. Kriegsmaterialexporte machen glücklicherweise nur noch 0,14% der

Schweizer Warenexporte aus. Das heisst aber nicht, dass diese Exporte irrelevant sind. 2015 war die Schweiz elftgrösste Rüstungsexporteurin der Welt – pro Kopf gerechnet sogar die Zweitgrösste. Umso unverständlicher war der Entscheid des Bundesrats Ende Juni, Waffenexporte neu auch in Bürgerkriegsländer zu erlauben.

### Parlament und Bevölkerung sollen mitreden können

Unterdessen hat der Bundesrat diesen Entscheid korrigiert. Die Drohung seitens einer breiten Allianz, eine Initiative gegen Waffenexporte in Bürgerkriegsländer (Korrektur-Initiative) zu lancieren, zeigte erste Wirkung. Denn die Initiative würde in der Bevölkerung auf breite Unterstützung stossen.

Das Zurückkriechen des Bundesrats war erfreulich, aber es ist nicht ausreichend: Er soll künftig nicht mehr eigenmächtig über die Verwässerung der Exportregeln entscheiden können. Es braucht die Kontrolle durch das Parlament und die Bevölkerung. Diese wäre gewährleistet worden, wenn auch der

Ständerat – entgegen der Empfehlung seiner Sicherheitspolitischen Kommission – in der Wintersession eine Motion aus dem Nationalrat angenommen hätte, welche die Bestimmungen über Waffenausfuhren gesetzlich verankern will. Lockerungen der Waffenausfuhr könnten so künftig per Referendum bekämpft werden. Am 6. Dezember hat der Ständerat diese Chance aber verpasst, und stattdessen die Motion zur Neuformulierung – das heisst konkret wohl: zur Abschwächung – an die Kommission zurückgewiesen.

### Nur grüne «Gutmenschelei»?

Es gibt viele, die sagen, der Kampf gegen lasche Waffenexport-Bestimmungen sei grüne «Gutmenschelei». Statt der Schweiz würden doch einfach andere Länder die Waffen liefern. Wer so argumentiert, vergisst: Wir in der Schweiz können etwas exportieren, was viele andere Länder nicht exportieren können. Wir können als neutrales Land Konflikte schlichten, als Kleinstaat eine glaubwürdige, unabhängige Vermittlerin sein. Wir können Frieden exportieren statt Krieg. Darum zählt nun jede Unterschrift für die Korrektur-Initiative

[www.korrektur-initiative.ch](http://www.korrektur-initiative.ch)



## KLUG BAUEN

## ZERSIEDELUNG STOPPEN!

In der Abstimmungskampagne für die Zersiedelungsinitiative mobilisieren wir alle unsere Kräfte, um Natur, Landschaft, Artenvielfalt und regionale Landwirtschaft in der Schweiz zu erhalten. Ganz vorne mit dabei im Abstimmungskampf ist der St.Galler Kantonsrat Basil Oberholzer.

In der Stadt St.Gallen konnten wir mit der Initiative «Für den Schutz des Grünen Rings» bereits einen grossen Erfolg für den Erhalt der Grünflächen erzielen. Das Gleiche soll uns nun auf nationaler Ebene gelingen.

**«Ohne Boden keine Landwirtschaft.»**

### Abstimmung am 10. Februar

Am 10. Februar stimmen wir über die Initiative «Zersiedelung stoppen – für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung» ab. Das Anliegen erhält immer mehr Unterstützung von verschiedenen Organisationen. Die Kampagnenvorbereitung läuft auf Hochtouren: Am Abstimmungssonntag wollen wir einen Erfolg sehen.

Die Initiative verlangt, dass Bauzonen insgesamt nicht weiter wachsen. Wird an einem Ort eingezont, muss dafür an einem anderen Ort entsprechend ausgezont werden. So schaffen wir es, die Grünflächen und insbesondere das Kulturland vor dem Beton zu schützen.

Weiter setzt die Initiative dem Bau-boom in der Landwirtschaftszone Grenzen. Und schliesslich fördert sie nachhaltige Quartiere, welche hohe

Lebensqualität bieten und gleichzeitig den Boden haushälterisch nutzen. Die Zersiedelung zu stoppen ist nicht nur wichtig für den Boden, sondern auch für die Biodiversität, für eine Reduktion des Energiever-

brauchs bei Verkehr und Wohnen und damit auch für das Klima. Diese Zusammenhänge stellt kaum mehr jemand in Frage, nicht einmal am rechten Rand des Parteispektrums. Aber etwas dafür tun, das wollen nur wenige.

Der Bundesrat und die Parlamentsmehrheit wollen weiter zersiedeln und bekämpfen deshalb die Initiative. Es werden in den kommenden Wochen Argumente fallen wie «das neue Raumplanungsgesetz löst das Problem bereits», «mit der Initiative gibt es nicht mehr genug Wohnraum, so dass die Mietpreise steigen», «die Initiative schadet der Landwirtschaft» etc. Und von ganz rechts werden wir hören, dass die Zersiedelung nur wegen der Zuwanderung stattfindet. Alle Einwände können wir klar widerlegen. So sieht das aktuelle Gesetz weiterhin ein kontinuierliches Wachstum der Bauzonen vor. Auch sind die inneren Reserven so

gross, dass man selbst beim höchsten Bevölkerungsszenario des Bundes mehr als genug Wohnraum schaffen kann, ohne ein einziges Hochhaus bauen zu müssen. Würde man in Siedlungsgebieten mit heute höchstens zwei Stockwerken ein drittes zulassen, wäre das Zersiedelungsproblem bereits gelöst.

### Zuwanderung wenig relevant

Die Initiative schadet auch der Landwirtschaft nicht, sondern sichert ihr im Gegenteil die Grundlage für die Zukunft. Denn ohne Boden ist keine Landwirtschaft möglich. Die Zersiedelung geht auch kaum auf die Zuwanderung zurück. Die Stadt St.Gallen zählte bereits 1970 so viele Einwohner wie heute. Trotzdem gingen viele Grünflächen verloren. Grund dafür ist der verschwenderische Umgang mit dem Boden. Dieses Problem kann die Initiative lösen. Bitte unterstütze den Abstimmungskampf:

[www.zersiedelung-stoppen.ch](http://www.zersiedelung-stoppen.ch)

Die Jungen Grünen und Grünen Stadt St.Gallen bei der Einreichung der Initiative «Für den Schutz des Grünen Rings». Vlnr.: Veronika Meyer, Clemens Müller, Franziska Ryser, Pia Hollenstein, Basil Oberholzer und Andreas Hobi.



## WINDENERGIE HAT VIEL ZU WENIG PFUPF IM OSTEN

Die Regierungen der beiden Appenzell, Glarus und St.Gallen stellen sich gegen von Bau von Windanlagen. Die Ostschweiz bräuchte mehr Rückenwind für die Energiestrategie 2050, findet der Thurgauer Kantonsrat Kurt Egger.

In der Energiestrategie 2050 des Bundes spielt die Windenergie eine wichtige Rolle. 7 bis 10% des Strombedarfs liessen sich mit etwa 120 Windparks produzieren, ohne dabei besonders sensible Landschaften zu beeinträchtigen.

Die Windenergie ergänzt die Wasser- und Solarenergie optimal, da 2/3 des Windstroms im Winterhalbjahr anfallen. Ein Windpark mit sieben modernen Anlagen produziert so viel sauberen Strom wie 8400 typische PV-Anlagen mit je 30 m<sup>2</sup> Fläche. Alle Ostschweizer Kantone verfügen über Energiekonzepte mit Schätzungen des Windenergieanteils zwischen 10 bis 15% der Stromproduktion. Das Ostschweizer Windpotenzial liegt damit über dem Durchschnitt.

Gemäss schweizerischem Raumplanungsgesetz sind die Kantone verpflichtet, in ihrem Richtplan bis Mitte 2019 geeignete Gebiete für Windanlagen zu bezeichnen. Darum laufen in vielen Kantonen derzeit die Diskussionen für und gegen den Wind heiss.

### Kanton Glarus

Der Regierung des Kantons Glarus hat Ende Oktober die Interessensgebiete Windenergie gänzlich aus dem Richtplan gestrichen. Zur Diskussion stehen insbesondere die Anlagen in der Gemeinde Glarus Nord in der Linthebene. Langfristig kann sich die Glarner Regierung aber einen Windpark mit sechs Windrädern auf dem Vorab vorstellen, direkt am UNESCO-Weltkulturerbe Sardona. Dies sehen die Glarner Grünen kritisch.

### Autobahn lauter als Windenergie

Die Regierung will keine Windanlagen in der Nähe von Dörfern erlauben mit der Begründung, dass Windanlagen auf lange Sicht die Siedlungsentwicklung verunmöglichen. Dazu Priska Müller Wahl, Co-Präsidentin und Landrätin der Grünen Glarus: «Die Glarner Regierung hat immer noch nicht begriffen, dass die Raumplanung eine Siedlungsentwicklung nach innen verlangt. Deshalb sollen zwischen den Dörfern Bilten und Niederurnen gar keine weiteren Wohngebiete entstehen.»

Der Kanton Glarus hat unbebaute Bauzonen im Überfluss. Die Linthebene ist darum absolut geeignet für Windenergie. Aus Sicht von Müller Wahl macht es darum Sinn, zumindest die Resultate der Umweltverträglichkeitsprüfung zu studieren. Der vorgesehene Standort liegt in einem bereits erschlossenen Gebiet. «Die Autobahn ist deutlich lauter als eine Windturbine!», ärgert sich die grüne Landrätin.

Die Grünen Glarus kämpfen darum für die Wiederaufnahme des Windpark-Standorts Linthebene in den Richtplan. Die Chancen für eine Korrektur des Entscheids der Regierung durch den Landrat stehen gut.

### Die beiden Appenzell

Ähnlich viel Gegenwind wie in Glarus haben Windanlagen in Appenzell Innerrhodern. Die Standeskommission hat den Standort Honegg-Oberfeld aus dem Richtplan gestrichen. Gemäss Regierung sei die Anlage mit dem Landschaftsbild unvereinbar. Die Presse munkelt allerdings von Mauscheleien: Der Präsident des gegnerischen Komitees ist ein ehemaliger Regierungsrat.

Ebenso erstaunlich ist die Haltung der Ausserrhoder Regierung. Im Vernehmlassungsverfahren lehnt sie den Innerrhoder Standort ab. Gleichzeitig bekräftigte sie, dass sie auch im Kanton Appenzell Ausserrhodern keine grossen Windanlagen zulassen wolle.

«Es braucht Exekutiv-Politiker mit Mut, an Standorten für Mehrheiten zu werben.»

### Kanton St.Gallen

Auch der Kanton St.Gallen hat zum Standort Honegg-Oberfeld negativ Stellung genommen. Es ist darum anzunehmen, dass sich die Regierung auch gegen Projekte im eigenen Kanton stellen wird.

Rolf Wüstenhagen, Professor für Management Erneuerbare Energien an der Uni St.Gallen, spricht Klartext: «Das Muster ist immer das gleiche: Eine Gruppe von Gegnern schürt an den Standorten mehr oder weniger begründete Ängste. Und die Exekutive beugt sich im Zweifelsfall dem lautstarken Widerstand ohne zu prüfen, ob das die Meinung einer Mehrheit der Bevölkerung widerspiegelt.»

### Ohne Wind teurere Energiewende

Eine aus demokratie- und energiepolitischer Sicht bedenkliche Haltung, die im krassen Gegensatz zu den eigenen Energiekonzepten steht. Die Regierungen verhindern grosse Potenziale für erneuerbare Energien, ohne Rechenschaft darüber abzulegen wie die Lücken gefüllt werden sollen. Im mindesten müssten die kantonalen Energiekonzepte überarbeitet und Alternativen aufgezeigt werden. Aus

sachlicher Sicht stehen dazu nur weitere Investitionen in die Photovoltaik im Vordergrund. Mit der Abschaffung der kostendeckenden Einspeisevergütung KEV auf Bundesebene werden kaum mehr grössere Anlagen gebaut. Das bedeutet, dass die Kantone nun mit grosszügigen Unter-

stützungen die Photovoltaik fördern müssen. Das dürfte wesentlich teurer sein als die günstigen Windanlagen.

Die Ostschweizer Regierungen verteuern damit die Energiewende und nehmen die Auslandsabhängigkeit und den Klimawandel bewusst in Kauf. Dazu Rolf Wüstenhagen: «Um die Ziele zu erreichen, braucht es Exekutiv-Politiker mit Mut, an konkreten Standorten für Mehrheiten zu werben.»

### Kantone Graubünden und Thurgau

Löbliche Ausnahmen sind die Kantone Graubünden und Thurgau bei der Förderung der Windenergie. Die Thurgauer Regierung hat Mitte November den revidierten Richtplan veröffentlicht. Darin sind von den ursprünglichen acht Windstandorten sechs aufgenommen worden. Diese Standorte können die kantonalen Energieziele von 15% Windstrom annähernd erreichen.

Der Kanton Graubünden verfügt bereits über einen genehmigten Richtplan, der den Bau von Windenergieanlagen unterstützt. In Haldenstein steht das bekannte Calanda-Windrad mit einer Betriebsbewilligung bis 2036.

Die Energiewende in der Ostschweiz braucht weniger heisse Luft, dafür mehr Mut für die Windenergie!



Am 20. Oktober liessen sich die GRÜNEN Linth gemeinsam mit den GRÜNEN Glarus Nord im Rahmen einer Velotour vor Ort das Windanlagenprojekt Linthwind erläutern. [www.linthwind.ch](http://www.linthwind.ch)



## WEIDMANSUNHEIL:

### ZUR ABSCHAFFUNG DER SONDERJAGD

Da hätte Trump seine helle Freude und Baden-Powell – der Gründer der Pfadfinder – würde die Nase rümpfen, wie sich die wilden Nachfahren von Jürg Jenatsch während der herbstlichen Jahreszeit in den Wäldern und auf den Bergen Graubündens aufführen.

Auch das Credo des Bischofs von Chur – du sollst nicht töten – verhält im tiefen Rätikon. So pirschen alljährlich gegen 5000 Jäger und auch immer mehr Jägerinnen durch die Lande und machen sich den Herbst zu den schönsten Wochen des Jahres.

Doch es gibt immer weniger Wild zu erlegen. Wo die Beute fehlt, wird es dem Jäger langweilig. Graubünden kennt die Hochjagd, die mit Unterbrechung vom 1. bis 30. September dauert. Die Steinwildjagd schliesst sich an vom 5. Oktober bis am 5. November. Die Niederjagd dauert über den ganzen November ebenfalls einen Monat lang. Die letzten Schüsse fallen erst in der Sonderjagd vom 10. November bis am 19. Dezember.

**Jagen bis fast zum Weihnachtstag**  
Somit frönen die Bündner Jäger ihrem Hobby von Anfang September bis kurz vor Weihnachten. Erst dann ist Schluss mit dem Hallali: Die Hirsche müssen ja auch noch als Zugmaschinen für den Heiligen Nikolas hinhalten. Da passt das Geballer natürlich nicht.

Im März 2013 lancierten beherzte Bündler die kantonale Volksinitiative

zur Abschaffung der Sonderjagd. Denn im Gegensatz zur regulären Jagd ist dann auch der umstrittene Abschuss von Jungtieren erlaubt. Es kamen über 10'000 Unterschriften zusammen. Die Initiative ist eine der erfolgreichsten in der Geschichte Graubündens.

**Bundesgericht bestätigt Zulässigkeit**  
In der Folge lehnte sowohl die Regierung wie auch der Kantonsrat und das Verwaltungsgericht die Gültigkeit der Initiative ab: Sie verstosse gegen übergeordnetes Bundesrecht. Eine unwahre Auslegung, für die sich der zuständige Regierungsrat Mario Cavigelli im Dezember 2017 im Bündner Grossen Rat entschuldigen musste. Das Bundesgericht bestätigte einstimmig die Zulässigkeit der Initiative. Ein erster Erfolg für die Tierschützer, auch wenn die Initianten aus den Reihen der Jäger und Bauern stammen.

Der Bündner Grosse Rat hat das Volksbegehren am 4. Dezember erneut beraten und schliesslich mit 96 zu einer Stimme bei 13 Enthaltungen abgelehnt. Die Initiative kommt voraussichtlich in der ersten Hälfte 2019 zur Abstimmung. Es verspricht ein heisser Abstimmungskampf zu werden. Die

Bewahrer der Jenatscher Tradition müssen sich warm anziehen.

Martino Tucek ist ehemaliger Präsident der GRÜNEN Graubündens.

## IST DIE SONDERJAGD

### SCHRÖTIG, ABER NÖTIG?

Die Initiative ist unter den Tier- und UmweltschützerInnen nicht unbestritten. Hier aber die Sicht der Initianten:

«Wir Jäger, Stimmbürgerinnen und Stimmbürger sind mit dem Ergebnis der Sonderjagd nicht zufrieden und verlangen von der Regierung eine Verbesserung für das Wild. In den letzten Jahren ist es der Regierung und den Jagdplanern nicht gelungen, die Wildbestände während der ordentlichen Hochjagd zu regulieren. Als Folge davon wurde in den letzten Jahren ausnahmslos eine Sonderjagd angeordnet, in der Sonderjagd 2012 über 1600 Hirsche. Während dieser Sonderjagd kam es jedenfalls zu moralisch, ethisch und jagdlich verwerflichen Szenen und Vorkommnissen. Diesem verpönten Treiben ist durch die Abschaffung der Sonderjagd ein Ende zu setzen. Die Regelung am Wildbestand hat deshalb forthin während der ordentlichen Hochjagd zu erfolgen. Damit dieses Ziel erreicht werden kann, sind die Jagdbetriebsvorschriften anzupassen.»

[www.sonderjagd-gr.ch](http://www.sonderjagd-gr.ch)



## REGULA N. KELLER

### NEU IM GLARNER LANDRATSBURO

Die Mittelschullehrerin und Co-Präsidentin der Glarner Grünen Regula N. Keller sitzt seit August 2018 im Landratsbüros, dem Präsidium des Kantonsrats von Glarus. Alt-Landrätin Myrtha Giovanoli hat mit Regula über ihre ersten Erfahrungen gesprochen.

**Regula, was ist anders, verglichen mit der bisherigen Tätigkeit im Landrat?**

Da das Büro erhöht sitzt, sieht man mehr. Das finde ich interessant und spannend, denn man bekommt die nonverbale Kommunikation besser mit. Es ist wie der Start einer fünfjährige Lehre. Im Jahr 2023 hoffe ich, kompetent das Präsidium zu übernehmen.

**Du hast erfolgreich gegen den SVP-Antrag gekämpft, die Anzahl der schützenswerten Bauten stark zu reduzieren. Wie hast du die Debatte erlebt?**

In der vorhergehenden Sitzung wurde der radikale Antrag, die schützenswerten Bauten auf ein Objekt pro Gemeinde zu reduzieren, mit grossem Mehr und gegen die Stimmen von GRÜNEN und SP überwiesen. Man musste davon ausgehen, dass grosse Teile des Bürgertums möglichst viel Freiheit für den Besitzer der Baute wollten und den Raubbau an der Glarner Kulturgeschichte in Kauf nahmen. Umso überraschender und erfreulicher war es, als in der entscheidenden Sitzung der Antrag der Grünen auf Nichteintreten von allen Fraktionen mit Ausnahme der SVP unterstützt wurde.

**Du warst die letzten zwei Jahre Mitglied der Kulturkommission und seit der Neukonstituierung des Landrates bist du Ersatzmitglied von Priska Müller Wahl, die nun Präsidentin der Kommission ist. Was läuft aktuell im Kulturbereich?**

Ich helf mit, das erste Kulturkonzept des Kantons zu erarbeiten. Dies war ein wichtiger erster Schritt in einer überparteilichen Arbeitsgruppe mit Vertretern von Kanton, Gemeinden und kulturell tätigen Vereinen.

Ob und in welchem Umfang Kultur eine Staatsaufgabe ist, sollte auch aus Grüner Sicht bald geklärt werden. Denn sehr viele aktive und innovative Freiwillige stossen bei der Suche nach Sponsoren an ihre Grenzen, weil es kaum öffentliche Kulturförderung gibt. Ich finde, Kultur wird im Kanton Glarus sehr stiefmütterlich behandelt. Im interkantonalen Vergleich befindet sich Glarus an fünfletztter Position, was die Kulturausgaben der Kantone und Gemeinden pro Einwohner anbelangt. Und von den Kulturausgaben stammen 42% aus dem Lotteriefonds und nicht aus dem ordentlichen Budget.

**Du bist nicht nur Grüne Landrätin, sondern auch Co-Präsidentin der Grünen des Kantons Glarus. Wie funktioniert die Zusammenarbeit im Co-Präsidium und im Vorstand?**

Grundsätzlich ergänzen wir uns sehr gut. Während die eine von uns gerne losprescht, bremst die andere und überlegt die Sachen nochmals. Diese Unterschiede stören manchmal, führen aber zu konstruktiven Lösungen. Denn es braucht beides. Zudem ist das Team sehr verlässlich, trotz der beschränkten Ressourcen. Co-Präsidien sind ja bei den Grünen nichts Neues und ich sehe vor allem Vorteile darin.

**Welches sind die nächsten Herausforderungen für die Glarner Grünen?**

Nach den Wahlen ist vor den Wahlen. Wir sind immer wieder auf der Suche nach jungen Mitgliedern, die nicht gleich wieder abwandern, sondern Chargen und Ämter übernehmen wollen. Wie auch andere Glarner Parteien sind wir eine kleine Gruppe von aktiven Leuten. Wir sind aber zuversichtlich, für die eidgenössischen Wahlen im Herbst 2019 im Kanton Glarus präsent zu sein.



**WANDERWEGE:**

**IMMER ÖFTER HARTE PFLASTER**

Wandern liegt im Trend, ist ökologisch, gesund und beschert schöne Erlebnisse. Wer regelmässig wandert, kennt aber auch die andere, höchst unangenehme Seite der Medaille: Geteerte Wege! Kantonsrat Meinrad Gschwend hat dazu einen Vorstoss eingereicht.

Immer mehr Wanderwege werden mit Hartbelägen versehen und von Motorfahrzeugen befahren. Mit der Asphaltierung verlieren Wanderwege aber ihren Erholungswert und damit ihre wichtigste Funktion.

**«Schon rund ein Drittel der Wanderwege ist befestigt.»**

Jahr für Jahr werden auch im Kanton St.

Gallen erschreckend viele Wanderwege asphaltiert. Allein seit dem Jahr 2000 hat der Anteil an asphaltierten Wanderwegen schweizweit um mehrere tausend (!) Kilometer zugenommen. Das ist mehr als ein Viertel des rund 65'000 Kilometer langen Wanderwegnetzes.

**Jahr für Jahr mehr Asphalt**

In Bezug auf das Verhältnis zwischen unbefestigten und befestigten, asphaltierten Wanderwegen schneidet der Kanton St.Gallen schlecht ab. Schon rund ein Drittel der Wanderwege ist befestigt. Jahr für Jahr kommen mehr Kieswege unter den Asphalt und mehr Wanderwege unter die Räder.

Das ist eigentlich illegal. Denn das Bundesgesetz über Fuss- und Wanderwege schreibt eine Ersatzpflicht für

Wanderwege vor. Gemäss Artikel 7 gilt dies ausdrücklich auch dann, wenn sie «auf einer grösseren Wegstrecke mit Belägen versehen werden, die für die

FussgängerInnen ungeeignet sind».

Ist man sich dessen bewusst? Tun kantonale und kommunale

Behörden etwas gegen diesen Missstand? Diese Fragestellung nahm ich zum Anlass, die Wanderwege im St. Galler Parlament zu thematisieren. Die Beantwortung meiner Interpellation zeigt: Die Problematik ist nun definitiv in der kantonalen Verwaltung angekommen. Man nimmt sich des Themas an, auch wenn vieles auf die Ebene der Gemeinden abgeschoben wird.

**Wanderwege bedeuten Lebensqualität**

Überall dort, wo der Wegbau- und Ausbau mit öffentlichen Mitteln unterstützt wird, muss genau hingeschaut werden. Konkret: Wege, die auch Wanderwege sind, dürfen nicht asphaltiert werden. Und wenn dies aus irgendwelchen Gründen doch nötig sein sollte – beispielsweise bei einer Hofzufahrt – dann ist ein Ersatz zu

schaffen, damit es für die Wandernden nicht zu Knieschmerzen und heissen Fusssohlen führt.

Denn auf jeden Fall würden gute, angenehme, attraktive Wanderwege vermehrt als Qualität wahrgenommen. Kurz: Wanderwege bedeuten Lebensqualität. Dafür lohnt es sich, auf Kantons- und Gemeindeebene einzustehen.

Die Interpellation vom 23. April kann im Wortlaut zusammen mit der Antwort der Regierung vom 3. Juli 2018 heruntergeladen werden: [www.gruene-sg.ch/interpellation-wanderwege](http://www.gruene-sg.ch/interpellation-wanderwege)



Meinrad Gschwend, Kantonsrat Altstätten



**FARBE BEKENNEN**

**GRÜN WÄHLEN 2019**

Kandidieren für den Stadtrat: Sandra Reinhart (Amriswil) und Kantonsrat Didi Feuerle (Arbon)

Die Thurgauer GRÜNEN sind schon vor den nationalen Wahlen im Wahlkampfmodus. So finden bereits am 10. Februar die Erneuerungswahlen für das Stadtparlament Arbon statt. Am 31. März folgen die Wahlen in die Parlamente von Frauenfeld, Kreuzlingen und Weinfelden.

KEG. In Amriswil sind die Grünen (bzw. bis 2017 die Freie Gruppe) seit Jahren mit einem Sitz im Stadtrat vertreten. Den Sitz des zurücktretenden Stadtrates Claudio Zaffonato soll Sandra Reinhart für die Grünen halten. Gleichentags findet der zweite Wahlgang für das Stadtpräsidium statt.

Im fünfköpfigen Arboner Stadtrat gibt es zwei Vakanzen. Die Arboner Grünen schicken Kantonsrat Didi Feuerle ins Rennen. Ob in Romanshorn Stadtrat Urs Oberholzer erneut kandidiert, blieb bis Redaktionsschluss offen. Die Ortspartei sucht eine Kandidatin bzw. einen Kandidaten.

**Erstmalige Grüne Liste in Arbon**

Zum ersten Mal treten die Grünen mit einer eigenen Liste zu den Parlamentswahlen in Arbon an. Auf der kleinen, aber feinen Liste kandidieren Heidi Heine, Cornelia Wetzler, Nicola Franco und Bernard Miserez. Angestrebt werden zwei Sitze im 30-köpfigen Parlament. Eine Listenverbindung mit SP und Gewerkschaften ist sehr wahrscheinlich.

**Frauenfeld sucht einen Sitz mehr**

Im 40-köpfigen Gemeinderat der Stadt Frauenfeld besetzen die Grünen heute zwei Sitze. Mindestens ein Dritter soll dazukommen. Die Grünen treten mit zehn Frauen und zehn Männern an, darunter fünf Junge Grüne. Spitzenkandidaten sind die bisherigen Roman Fischer und Michael Pöll.

Spannung versprechen auch die Stadtratswahlen: Für die fünf Sitze bewerben sich acht KandidatInnen. Die Grünen treten nicht selber an und werden die grünfreundlichsten KandidatInnen anderer Parteien unterstützen.

**Autofreier Boulevard in Kreuzlingen**

Brigitta Engeli-Sager als Präsidentin der Grünen im Bezirk Kreuzlingen hat mir ihren MitstreiterInnen mit der «Initiative für einen autofreien Boulevard» zwar das Ziel noch nicht erreicht. Sie haben aber gezeigt, dass sie sich nicht einfach abservieren lassen. Traditionell gibt es seit 1986 die Freie Liste, die bei der Gründung hauptsächlich von Gründenden initiiert wurde. Die Erfahrungen in Kreuzlingen zeigten, dass eine Grüne Liste einen schweren

Stand haben würde. Als Ziel sollen fünf bis sechs Grüne KandidatInnen auf der Freien Liste portiert werden.

Im Bezirk Münchwilen gibt es keine Gemeindeparlamente. Im Gemeinderat von Sirmach tritt der Grüne Andreas Schmidt nach zwei Amtsperioden zurück. Leider konnten bisher weder für Sirmach noch für andere Gemeinden im Bezirk Grüne KandidatInnen gefunden werden.

**Auch in Weinfelden von zwei auf drei?**

Im 30-köpfigen Weinfelder Parlament halten die Grünen zwei Sitze und treten mit einer vollständigen Liste an mit dem klaren Ziel eines dritten Sitzes. Spitzenkandidaten sind die Bisherigen Martin Müller und Reto Frei. Die Listenverbindung mit den Fraktionspartnern SP und glp erhöhen die Wahlchancen.

Sechs von sieben Mitgliedern des Stadtrates treten wieder zur Wiederwahl an. Zurzeit ist erst ein Kandidat für den frei werdenden Sitz bekannt.

## THURGAUER PERSONALIEN: ZWEI NEUE UND KEIN PRÄSIDENT



**JOST RÜEGG IN WHO IS WHO  
HERZLICHE GRATULATION!**

Jost Rüegg schaffte es in die Liste der 100 Thurgauer Persönlichkeiten. Die Thurgauer Zeitung lobt den Grünen Kantonsrat mit folgenden Worten: «Er ist nicht nur das ökologische, sondern auch das politische Gewissen Kreuzlingens und des ganzen Kantons. Wenn die Mächtigen mauscheln oder fünf gerade sein lassen wollen, greift Jost Rüegg ein. An vorderster Front kämpft er in seiner Heimatstadt aktuell gegen das Stillschweigen beim Rücktritt des Schulpräsidenten, gegen das falsch platzierte neue Stadthaus und gegen den vorschnellen Abbruch der Verkehrsberuhigung auf dem Boulevard. Wenn andere vor Behördenbeschlüssen kapitulieren, läuft der Gründer und Sprecher der Freien Liste und Kantonsrat der Grünen erst zur Hochform auf. Mit seiner Erfahrung kennt er das Spiel wie kein anderer. Im politischen System ist einer wie er eigentlich unverzichtbar. Anfeindungen kontert er mit Gelassenheit und der Gewissheit, dass er erstaunlich häufig sein Ziel erreicht.»



**Peter Dransfeld neu in der grünen Grossratsfraktion**

Durch einen Parteiübertritt erhält die Grüne Fraktion im Thurgauer Grossen Rat Verstärkung. Peter Dransfeld hat sich im Sommer entschlossen, von der SP zu den Grünen zu wechseln. Der 53-jährige ist Inhaber eines Architekturbüros, das sich seit über 20 Jahren mit nachhaltigen Baukonzepten beschäftigt und dafür mehrfach ausgezeichnet wurde.

Neben einer Reihe von Verbands- und Vereinsaktivitäten – etwa als Präsident der Berufsgruppe Architektur des SIA (Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein), im Vorstand von SWISSOLAR, in der Jugendarbeit und im Männerchor – ist der fünfjährige Architekt seit seiner Einbürgerung politisch aktiv: Zuerst während acht Jahren als parteiloser Gemeinderat und dann während sechs Jahren in der SP-Fraktion des Grossen Rats. Peter Dransfeld interessiert sich für Fragen der Baukultur und der Raumplanung, für nachhaltiges Wirtschaften und für Bildungsfragen. Er setzt sich regelmässig für Anliegen der Bürgernähe und der Transparenz ein.



**Reto Frei ist neu im Parlament Weinfelden**

Reto Frei (1964) übernimmt den Sitz von Katharina Alder. Der diplomierte Energieberater und Umwelt- und Naturfachmann ist Mitinhaber der Firma Nova Ostschweiz AG in Sirmach. Reto arbeitet im Vorstand der Grünen Weinfelden mit. Die Grünen danken Katharina Alder ganz herzlich für ihr Engagement im Weinfelder Parlament.



**Urs Oberholzer nicht Gemeindepräsident Uttwils**

Der Romanshorner Vizestadtpräsident und ehemaliger Präsident der Grünen TG Urs Oberholzer hat in Uttwil für das Gemeindepräsidium kandidiert. Leider hat es nicht gereicht. Wir danken Urs für sein Engagement und den Mut. Wir wünschen uns noch mehr Grüne, die für solche Ämter kandidieren.

OSTGRÜN 04/2018



## GRÜNE POLITIK HEISST AUCH FESTE FEIERN

Politische Arbeit ist auf allen Ebenen anstrengend und manchmal schier nicht auszuhalten. Umso wichtiger ist es, zwischendurch auch mal wieder gemeinsam zu feiern. Um den Jahreswechsel bieten sich dafür zwei Gelegenheiten.

**23. Flawiler Oldies Disco  
Samstag 12. Januar ab 19:30 Uhr**

Seit 1997 organisiert das «Greenteam» anfangs Januar eine Rock- und Beat-Disco alter Schule. Am Samstag, 12. Januar wird im Lindensaal Flawil wiederum der ersten 30 Jahre Rockgeschichte mit fetzigen Hits und Trendbrechern gehuldigt. Angesagt ist legendärer Rock, Beat-Pop, Funk und Disco, durchsetzt mit gefühlvollem Blues, Reggae, Soul und verdaulichen Häppchen von Wave und Jazzrock. Der Anlass ist bekannt für seine Power und Authentizität.

Vor rund 40 Jahren haben die beiden DJ's «Rip Fossil» (Dani Müller) im Flawiler Jugi und «Hot Pännz» (Roger Dieckmann) im Jailhouse in Uzwil auf-

gelegt. Der Sound kommt grösstenteils ab in Ehren gehaltenen Vinyl-Platten. Für viele SoundnostalgikerInnen ist die Flawiler Oldies-Disco schlicht der Anlass, an welchem zu einem mitreisenden Sound-Cocktail (Motto «I can't get no satisfaction») das persönliche Tanzfeeling entfaltet und in Erinnerungen geschwelgt wird.

Aus organisatorischen Gründen findet der Anlass 2019 zum letzten Mal statt. Darum gibt's um 21.30 Uhr einen Surprise-Act. Türöffnung: 19.30 Uhr.

**Neujahrspéro GRÜNE Prowil  
Freitag, 18. Januar ab 18:00 Uhr**  
Die Wiler Grünen bieten als Start ins neue politische Jahr eine Führung durchs Baronenhaus in der Wiler Altstadt mit anschliessendem Apéro.

**Neujahrsfondue Stadt St.Gallen  
Samstag, 19. Januar ab 17:00 Uhr**  
Leider hat niemand mitgezählt, aber seit sicher über zehn Jahren findet in der Habilon-Scheune ganz im Osten

der Stadt die traditionelle Neujahrsgelächterung der GRÜNEN Stadt St.Gallen mit Fondueessen statt. Anwesend sein werden neben verschiedenen StadtparlamentarierInnen auch Mitglieder des Kantonsrats sowie – voraussichtlich – der grüne Ständerats-Kandidat.

Weitere Infos und Anmeldung unter [www.gruene-sg.ch/event/fondue](http://www.gruene-sg.ch/event/fondue)

**Kantonale Mitgliederversammlung  
15. Januar 19:00 Uhr in Uznach**

Zwar wird an der kantonalen Mitgliederversammlung weder getanzt noch gegessen. Grund zum Feiern haben wir aber trotzdem: Am selben Abend wird die neue Ortsgruppe GRÜNE Uznach aus der Taufe gehoben. Anwesend sein wird unter anderem NR Balthasar Glättli mit einem Referat zur Korrektur-Initiative (siehe Seite 6) und unser Ständeratskandidat. Kantonsrat Basil Oberholzer wird die Zersiedelungsinitiative vorstellen, zu der wir anschliessend die Parole fassen.

Weitere Infos und Anmeldung unter [www.gruene-sg.ch/event/mv-uznach](http://www.gruene-sg.ch/event/mv-uznach)



**Markus Allemann Naturgärten GmbH**

steinix

Planung, Ausführung und Unterhalt von Naturgärten  
8577 Schönholzerswilen  
Telefon 071 633 29 84  
[www.natur-gaerten.ch](http://www.natur-gaerten.ch)

BIO TERRA NATURGARTEN FACHBETRIEB





### WORKSHOP SOCIAL MEDIA:

### WENIG AUFWAND FÜR VIEL MEHR

Am Beispiel von Facebook wird aufgezeigt, wie sich auf Social Media mit relativ wenig Aufwand viel für Wahlen und Abstimmungen erreichen lässt. Wie geht man in der politischen Auseinandersetzung mit Facebook und Co um? Die Referenten zeigen unter anderem, wie sich Veranstaltungen erfolgreich publizieren und bewerben lassen.

Am Nachmittag teilt sich der Kurs in zwei Gruppen: Eine erfährt zusätzliche Facebook-Tipps und Tricks, während sich die zweite Gruppe in der Herstellung einfacher Filme für soziale Medien übt. Durch den Workshop führen zwei erfahrene grüne Kampagnenleiter: Roman Gugger und Yannick Zryd arbeiten im grünen Zentralsekretariat in Bern.

Der Workshop richtet sich an engagierte Grüne und aktuelle und künftige MandatsträgerInnen. Er wird organisiert von den GRÜNEN prowil sowie den beiden grünen Kantonalparteien St.Gallen und Thurgau.

Samstag, 23. Februar in Wil, Infos unter [www.gruene-sg.ch/fb-workshop](http://www.gruene-sg.ch/fb-workshop)

### Workshop Rhetorik: Voten, Reden, Referate

Am Samstag 30. März haben wir in Rapperswil-Jona auch ein Angebot für jene, die sich rhetorisch weiterbilden möchten. Reden werden nicht geschrieben, Reden werden geredet, bringt es der Kommunikationstrainer Felix Mätzler auf den Punkt.

Samstag, 30. März in Rapperswil-Jona, Infos unter [www.gruene-sg.ch/rhetorik-workshop](http://www.gruene-sg.ch/rhetorik-workshop)

## OSTGRÜNE:

## ANSCHLUSS FINDEN

### Kantonalparteien

• GRÜNE Glarus  
Ennetbühlerstr. 3  
8755 Ennenda  
[www.gruene-gl.ch](http://www.gruene-gl.ch)  
[sekretariat@gruene-gl.ch](mailto:sekretariat@gruene-gl.ch)

• VERDA Graubünden  
Rolf Marugg, Prättigauerstr. 14  
7265 Davos Wolfgang  
079 415 62 57  
[www.gruene-graubuenden.ch](http://www.gruene-graubuenden.ch)  
[pedercapeder@yahoo.de](mailto:pederpeder@yahoo.de)

• GRÜNE St.Gallen  
Postfach 207  
9004 St.Gallen  
071 577 16 64  
[www.gruene-sg.ch](http://www.gruene-sg.ch)  
[info@gruene-sg.ch](mailto:info@gruene-sg.ch)

• GRÜNE Thurgau  
Barbara Imholz, Aspenstr. 6  
8580 Sommeri  
071 410 06 01  
[www.gruene-tg.ch](http://www.gruene-tg.ch)  
[sekretariat@gruene-tg.ch](mailto:sekretariat@gruene-tg.ch)

### OSTGRÜN, Redaktion und Inserate

• Kurt Egger, Präsident GRÜNE TG  
079 207 84 37  
[kurt.egger@gruene-tg.ch](mailto:kurt.egger@gruene-tg.ch)

• Thomas Schwager, Präsident GRÜNE SG  
076 456 25 15  
[thomas.schwager@gruene-sg.ch](mailto:thomas.schwager@gruene-sg.ch)

Redaktionsschluss Ausgabe 1/19  
8. Februar 2019

## AGENDA OSTGRÜN

Details siehe Webseiten Kantonalparteien.

### Glarus

[www.gruene-gl.ch](http://www.gruene-gl.ch)

- Freitag, 11.1. 19:00 Uhr Mitgliedertreff, Glärnischbligg, Ennenda
- Donnerstag, 7.2. 18:30 Uhr Frauentreff Ennenda

### St.Gallen

[www.gruene-sg.ch](http://www.gruene-sg.ch)

- Samstag, 12.1. ab 20:00 Uhr 23. Flawiler Oldies Disco, Lindensaal
- Sonntag, 13.1. 14:00 Uhr Treffen zum Frauenstreik 2019, Waaghaus St.Gallen
- Dienstag, 15.1. 19:00 Uhr MV GRÜNE SG Oberstufenzentrum Haslen, Uznach
- Freitag, 18.1. ab 18:00 Uhr Neujahrsapéro GRÜNE Prowil, Baronenhof in der Wiler Altstadt
- Samstag, 19.1. 9:00 Uhr Stand zur Zersiedlungsinitiative, Engelplatz Rapperswil
- Samstag, 19.1. 17:00 Uhr Neujahrsbegrüßung/Fondueplausch GRÜNE Stadt SG, Scheune Habilon, Stephanshorn
- Dienstag, 19.2. 19:00 Uhr Podium Ständeratswahlen, Pfalz Keller
- Sonntag, 10.3. Ständeratsersatzwahlen

### Thurgau

[www.gruene-tg.ch](http://www.gruene-tg.ch)

- Donnerstag, 17.1. 19:30 Uhr MV GRÜNE TG Kulturzentrum Amriswil
- Samstag, 9.2. 10:15 Uhr Fährentreff, Fähre Romanshorn
- Donnerstag, 14.2. 20:00 Uhr Jahresversammlung GRÜNE Bezirk Münchwilen, Restaurant Post, Eschlikon
- Samstag, 23.3. 19:10 Uhr Ausstellung Food Revolution 5.0, Gewerbemuseum Winterthur
- Dienstag, 26.3. 19:30 Uhr MV GRÜNE TG, Bezirk Kreuzlingen

### Ostschweiz

- Sonntag, 10.2. Abstimmungswoche
- Samstag, 23.2. Social Media-Workshop
- Samstag, 16.3. Gründung Grünes Frauennetzwerk Schweiz, Bundeshaus Bern. Mit Regula Rytz inkl. Führung Bundeshaus. Info: [priska.muellerwahl@bluewin.ch](mailto:priska.muellerwahl@bluewin.ch)
- Samstag, 30.3. Rhetorik-Workshop
- Samstag, 22.4. Bodensee-Friedensweg in Konstanz und Kreuzlingen  
[www.bodensee-friedensweg.org](http://www.bodensee-friedensweg.org)